

3. Symposium zur Gartenkunst in Westfalen-Lippe  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Westfälisches Amt für Landschafts- und Baukultur

## Ein Park als Standortfaktor – Schloss Loburg

Ein Referat von Bürgermeister Jürgen Hoffstädt, Ostbevern

Verehrte Damen und Herren,

Herr Woltering hat in seinem Referat „REGIONALE Identität durch Gärten und Parks?“ bereits einen Blick ins Münsterland geworfen und kurz den Schlosspark Loburg angesprochen.

Ich will in meinem Beitrag diesen Blick in den Loburger Schlosspark vertiefen und zu der Frage Stellung nehmen „Ein Park als Standortfaktor“!?

Diese Aussage läßt sich, wie man sieht, mit einem Ausrufezeichen oder auch mit einem Fragezeichen versehen. Am Schluss meiner Ausführungen werden Sie erkennen, mit welchem dieser beiden Zeichen die Aussage endet.

Bevor ich einen kurzen Blick zurück werfe, einen Blick in die Geschichte von Schloss Loburg, zunächst eine kleine räumliche Zuordnung der Gemeinde Ostbevern:

Sie erkennen auf dieser Karte die Lage von Ostbevern: Ostbevern ist eine der 13 Kommunen im Kreis Warendorf. Etwa 10.500 Einwohner wohnen hier, direkt an der Grenze zu Niedersachsen.

Wir sagen im Bereich des Tourismus: *Ostbevern – an der Straße des Westfälischen Friedens*. Denn Ostbevern liegt zwischen Münster und Osnabrück, den beiden Städten, in denen vor 356 Jahren das Ende des 30-jährigen Krieges besiegelt worden ist.

Die Geschichte von Schloss Loburg läßt sich bis 1294 zurück verfolgen: In jenem Jahr wird es als LOHUS erstmalig erwähnt. Lohus ist zu dieser Zeit ein Schultenhof, der sich sprachlich zum Lohof und zu einem Gutshof weiter entwickelte.

Der Lohof befindet sich 1370 in der Hand eines Adligen, des Knappen Johann von Bevern, der es von den Tecklenburger Grafen zu Lehen hatte. Diese versuchten zu jener Zeit, ihre Position gegenüber dem Fürstbischof von Münster zu festigen.

Zu der Bezeichnung Lo–Hus oder Lo–Hof: Im Niederdeutschen heißt Lo (mit und auch ohne h geschrieben) soviel wie „niedrig gelegene, nahezu sumpfig-feuchte, leicht bewaltete Landschaft. Loburg ist demnach ein befestigter Platz in einer so gearteten Gegend.

Ich springe jetzt im geschichtlichen Ablauf und gehe kurz auf das Jahr 1760 ein:

Die damaligen Eigentümer, die Familie von Nagel, baute im Bereich des Lohof ein kleines Barockschloss mit nach Norden vorgelagerten Wirtschaftsgebäuden, umgeben von breiten Gräften.

Die Pläne für dieses Barockschloss lieferte der große westfälische Baumeister des Barock, Johann Conrad von Schlaun.

Der Schlossbau hatte, so klein er auch war, doch so viel Geld gekostet, dass die Familie von Nagel im Jahre 1785 auf einer Zwangsversteigerung das Schloss an die Familie der Freiherren von Elverfeldt, genannt Beverfoerde zu Werries, verkaufen musste.

Die Familie von Beverfoerde ist auch heute noch Eigentümer der Schlossanlage. Freifrau von Beverfoerde gehört heute zum Kreis der Teilnehmer dieser interessanten Veranstaltung.

Das Schloss brannte durch Blitzschlag im Juli 1899 nieder. Es wurde umgehend wieder aufgebaut, gleichwohl dabei etwas vergrößert. Dem Architekten (Professor Schädler aus Hannover) war dabei zur Auflage gemacht, dass der Neubau dem zerstörten Vorgängerbau ähneln musste.

Für den Garten wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschiedene Pläne erstellt. Ob einer dieser Pläne des Gartenarchitekten Maximilian Friedrich Weyhe, dem königlichen Hofgärtner aus Düsseldorf, ein Schüler von Peter Joseph Lenné, umgesetzt worden ist, lässt sich heute nicht mehr genau nachvollziehen.

Sicher ist jedoch, dass Garten und Park nach 1903 als „*Englischer Park*“ neu angelegt und gestaltet wurden.

Der damalige Schlossherr war ein großer Naturliebhaber, der eigenhändig die Douglasfichten aus dem amerikanischen Samen zog sowie die farblich unterschiedlichen Rhododendren aus den Niederlanden besorgte und sie an verschiedenen Stellen im Schlossgarten und ebenso im Waldbereich pflanzte.

Ich möchte nun vom Schloss einen Blick in den Schlosspark werfen und Ihnen zwei Karten zeigen: eine von 1897 und eine aus dem Jahr 2000.

Der Schlosspark ist etwa 60 ha groß und schließt sich im Süden an das Schlossgebäude an. An den architektonisch gestalteten Gartenteil im unmittelbaren Umfeld des Schlosses schließt sich ein strukturreicher und ökologisch wertvoller Mischwald mit Teichen und einem Gräften- und Gräbensystem an. Eine einmalige Besonderheit für einen solchen Park im Münsterland sind hierbei die im Wald verteilten Rhododendronbestände, die, wie ausgeführt, an verschiedenen Stellen im Wald zu finden sind.

Sie erkennen sehr gut, dass sich die Grundstruktur dieses Parks in den letzten 100 Jahren nicht wesentlich verändert hat: Man sieht die Gräftensysteme, ebenso die Wegesysteme. Sicherlich hat sich der Baumbestand in der Zeit verändert. Die Grundstruktur ist im Wesentlichen beibehalten worden.

Was sich verändert hat, ist die Nähe zur besiedelten Fläche von Ostbevern:

Auf der Karte von 1897 sieht man noch keinen Siedlungsrand, auf der Karte von 2000 sieht man den Siedlungsrand direkt an den Schlosspark angrenzen.

Schlossanlage mit Schloss und Schlosspark gehen mit den Wohn- und Gewerbegebieten fast nahtlos ineinander über.

Das bedeutet nicht nur, eine vorsichtige Anbindung der Siedlungsränder mit entsprechenden Abständen zur gesamten Schlossanlage, das bedeutet ebenfalls eine verstärkte Wahrnehmung der Schlossanlage mit dem schönen Schlosspark als Naherholungsgebiet.

Diese Wahrnehmung wurde zusätzlich dadurch verstärkt, dass sich seit 1951, anfangs nur im Schlossgebäude und später in den zusätzlich auf dem Gelände errichteten Gebäuden, das „Collegium Johanneum“, ein Gymnasium in der Trägerschaft des Bischofs von Münster, befindet. Anfangs ein reines (Jungen-) Konvikt, seit 10 Jahren ein Gymnasium für Jungen und Mädchen mit insgesamt mehr als 900 Schülerinnen und Schülern.

Im Zusammenhang mit der REGIONALE 2004 hat die Gemeinde Ostbevern ein Projekt mit dem Titel „Wasserroute Beverae – Schlosspark Loburg“ entwickelt.

Ziel dieses Projektes war und ist es, den harten Übergang zwischen bebauter Ortslage und freier Landschaft mit einzelnen Teilprojekten aufzulösen. Man muss wissen, dass die Bever, ein kleiner Nebenfluss der Ems, die Ortslage von Ostbevern im Süden deutlich tangiert.

Dieser Wasserlauf, in den 60er Jahren, wie viele andere Wasserläufe auch, begradigt, stellt einerseits ein Hindernis bei der baulichen Entwicklung der Gemeinde dar, er bietet aber auch andererseits bei der Ausgestaltung des Zwischenraumes von Ortsrand und freier Landschaft eine Chance.

Auf dieser Karte ist der Wanderweg entlang der Bever gut zu erkennen, der jetzt im Rahmen des Regionale-Projektes um etwa 2 km verlängert und durch den Schlosspark bis an die Schlossanlage herangeführt werden konnte.

Lassen Sie mich an dieser Stelle der Familie von Beverfoerde für die sehr konstruktiven Verhandlungen danken. Der Schlosspark befindet sich ebenso wie die Schlossanlage nach wie vor im Eigentum der Familie von Beverfoerde.

Der Schlosspark, und das will ich an dem einen oder anderen Bild gleich noch einmal zeigen, wurde in ein anderes, in ein neues Blickfeld gerückt. Mit den schönen alten Rhododendronbeständen zeigt sich den Park von einer neuen, von einer bisher so noch nicht gesehenen Seite.

Im Zusammenhang mit dem Wanderweg entlang der Bever bekommt der Schlosspark eine neue Bedeutung mit einer erheblich größeren Strahlkraft. Insbesondere die alten Rhododendren werden den besonderen, den einmaligen Charakter des Schlossparks unterstreichen.

Im Verlauf meiner Ausführungen erwähnte ich bereits das Gymnasium Collegium Johanneum (oder wie wir sagen: Die Loburg): Diese Schule in „Freier Trägerschaft“ zeichnet sich nicht nur dadurch aus, dass sich Schüler und Schülerinnen aus der ganzen Welt (aus China, aus Südamerika, aus Russland) dort für 2 bis 3 Jahre aufhalten und dort zur Schule gehen, sondern auch dadurch, dass es zum Profil der Schule gehört, ein eigenständiges Kulturprogramm zu entwickeln und umzusetzen.

Hierbei gewinnt der jetzt besser erschlossene und in Teilbereichen neu gestaltete Schlosspark eine zusätzliche Bedeutung auch als Veranstaltungsort.

Meine Eingangs offen gelassene Antwort auf die Frage, ob ein solcher Park ein Standortfaktor für eine kleine Gemeinde des Münsterlandes darstellt, kann ich von daher eindeutig mit einem JA beantworten.

Die Schlossanlage Loburg mit dem Schlosspark ist ein wichtiger weicher Standortfaktor für Ostbevern.

Solche weichen Standortfaktoren werden auch, wie in der Studie des Berlin-Instituts „Deutschland 2020 – die demografische Zukunft der Nation“ zu lesen ist, ein Indikator dafür sein, die Zukunftsfähigkeit einer Kommune positiv zu beeinflussen. Die Attraktivität einer Kommune hängt auch davon ab, wie die Menschen die Freiräume und die Natur erleben können. Zukunftsfähig sind deshalb auch Gebiete, die solche Erholungsräume bieten.

Ostbevern hat einen solchen Erholungsraum weiter aufgewertet und damit einen kleinen Beitrag zur weiteren Attraktivität der Gemeinde und damit auch zur Zukunftsfähigkeit der Gemeinde geliefert.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Ich bedanke mich aber auch beim Westfälischen Amt für Landschafts- und Baukultur, und hierbei besonders bei Herrn Eickhoff und Herrn Woltering, dass sie uns bei den Planungen zur Wiederherstellung dieser historischen Gartenanlage unterstützt und begleitet haben. Ob es auch vor dem Hintergrund der nicht besser werdenden öffentlichen Finanzen gelingt, einen verbindlichen Entwicklungs- und Pflegeplan aufzustellen und in näherer Zukunft umzusetzen, bleibt abzuwarten.

Einen ersten Schritt dahin haben wir jeden falls getan und den Loburger Schlosspark mit seinen wertvollen Besonderheiten wieder stärker ins Bewußtsein zurück geholt.

Herzlichen Dank.